

DBP



Abb. 1: Trinkkanne (Verzeichnis Nr. 1).



Abb. 2: Deckelpokal (Verzeichnis Nr. 3)

*Kunst und Antiquitäten*  
 Nr 30, Mai/Juni 1980

ROLF FRITZ

## Gefäße aus Kokosnuß in Zinnfassung

Als im Jahre 1683 die Türken Wien belagerten, hat im oberösterreichischen Schwabenstädt ein besorgter Hausvater sein Geld, eine Römerschraube und einen Sturzbecher aus Silber, aber auch seine Zinnteller und eine Kokosnuß-Schale vergraben<sup>1</sup>. Zinn und Kokosnuß waren also gleichberechtigte Kostbarkeiten und von dem Zusammenwirken beider an einem Gefäß soll hier berichtet werden.

Die Kokosnuß, jene wunderbare und geheimnisvolle Frucht aus dem märchenhaften Orient, war im Mittelalter ein Gegenstand von höchster Kostbarkeit und Seltenheit. Die Goldschmiede gaben ihr aus Silber und Gold funkelnde Fassungen und ihre Schöpfungen fanden ihren Platz auf den Tafeln der Großen der Zeit oder als Behälter für die Reliquien der Heiligen in den Schatzkammern der Dome.

Dies änderte sich erst, als mit der Entdeckung Amerikas Kokosnüsse in größerer Zahl nach Europa gelangten. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts werden sie häufiger, auch im Besitz wohlhabender Bürger. Ihre Fassungen bestehen aber immer noch aus vergoldetem Silber oder Kupfer.

Es ist kein Wunder, daß Fassungen von Kokosnüssen in Zinn erst dann erscheinen, als die bis dahin so seltenen Früchte häufiger in Europa auftreten. Aber noch 1683 werden sie, wie das Zitat zeigt, als besonders kostbar angesehen und zum ersten Mal in der Verbindung mit Zinn — wenn auch nur lose — erwähnt. Die Montierung einer Kokosnuß in Zinn — also die Bildung eines Gefäßes, dessen Körper aus der Nuß, die Fassung aber aus Zinn bestand — kennen wir nicht vor dem Beginn des 17. Jahrhunderts. Gefäße dieser Art sind von größter Seltenheit. Unter den



Abb. 3: Deckelpokal (Verzeichnis Nr. 11).



Abb. 4: Pokal (Verzeichnis Nr. 6).



Abb. 5: Deckelhumpen (Verzeichnis Nr. 7).



Abb. 6: Trinkkanne (Verzeichnis Nr. 2).



Abb. 7: Deckelpokal (Verzeichnis Nr. 8).



Abb. 8: Deckelhumpen (Verzeichnis Nr. 9).

etwa 1500 Pokalen aus Kokosnuß, die seit dem späten Mittelalter bis um 1800 bekannt sind, befinden sich kaum mehr als die in diesem Aufsatz genannten 14 Stücke, die eine Zinnmontierung besitzen. Auch in großen Zinnsammlungen, in Ausstellungen<sup>2</sup> und zusammenfassenden Publikationen<sup>3</sup> fehlen solche Gefäße. Der Autor ist für ergänzende Hinweise aus Museen, Sammlungen und Auktionen dankbar. Es ist gewiß ein Beweis für die Wertschätzung des Zinns im 17. Jahrhundert, daß man nun auch die

so kostbare Kokosnuß mit ihm verband. Die schönen, in vollendetem Stil gebildeten, in Zinn gefaßten Trinkkannen stehen ihren goldglänzenden Zeitgenossen in nichts nach. Sie sind, wie diese, vollendete Kunstwerke. Die übrigen Gefäße folgen in ihrer Formgebung dem Typenvorrat der Zeit, sei es als Trinkkanne, Humpen oder Pokal. Bei allen bildet das dunkle Braun der Kokosnuß mit dem schönen matten Glanz der Zinnfassung ein Ensemble von hohem malerischen Reiz.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Otfried Kastner: Der Schwanstedter Fund. In: Das Museum im Linzer Schloß. Fest-Katalog 1963. S. 148 ff.

<sup>2</sup> Beispiele: TIN. Verzameling A. J. G. Verster. Museum Boymanns, Rotterdam 1954. — Edeltinn. Aus der Sammlung Dr. Karl Ruhemann. Innsbruck. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 1960 — Ausstellung der Sammlungen Kirsch und Glänzter. Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund. Schloß Cappenberg 1961. Mit einer Einleitung von Heinrich Glänzter. — Keur van Tin usw. Rotterdam 1979.

<sup>3</sup> B. Dubbe, Tin en tinnegieters in Nederland. Lochem 1978.

# Verzeichnis der Gefäße

- Nr. 1: Trinkkanne mit Deckel. Hamburg, 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Den Körper des Gefäßes bildet eine polierte Kokosnuß, die durch drei Spangen gehalten und mit Hals und Fuß verbunden ist. Reiche Dekoration mit gegossenen und gepunzten Ornamentstäben, an den Spangen auch figürlich. Daumenrast und Henkel elegant geschweift. Auf letzterem eine Stadtmarke, wohl Hamburg, und zwei Meistermarken. Höhe 24,8 cm. Köln, Kunstgewerbemuseum, I. Nr. J. 509. Erworben mit der Sammlung Lückger 1964 und in deren Katalog. (Kataloge der Museen der Stadt Köln, Köln 1964, Nr. 956, A . . 37). — Hanns-Ulrich Haedeke, Zinn, Katalog des Kunstgewerbemuseums Köln III, 1968, Nr. 180 mit Lit. (Abb. 1).
- Nr. 2: Trinkkanne mit Deckel. Hamburg, 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Kanne ist der Nr. 1 eng verwandt, besonders Griff, Hals und Daumenrast, ebenso der Fuß. Die Spangen zeigen reliefierte Köpfe. Auf der Kokosnuß drei Löwenköpfe. Die Nuß blank poliert. Inneres gelackt. Beschauezeichen und Meistermarke (Hausmarke und M S). Höhe 27,5 cm. Kopenhagen, Nationalmuseum. Nicht bei Hintze — Jørgen Olrik. Nr. 3, S. 82. (Abb. 6).
- Nr. 3: Pokal mit Deckel. Schweiz, Ende des 17. Jahrhunderts. Der Körper des Pokals und der Deckel sind aus Kokosnuß gebildet. Das kugelförmige Gefäß wird von einem Putto getragen, der auf einem runden, abgetreppten Fuß steht. Der Deckel hat einen ornamentierten Griff aus Zinn. An den drei Spangen Engelköpfe in hohem Relief, drei kleinere auf dem Deckel. Inneres roh belassen, auch im Deckel. Höhe 30 cm. Düsseldorf, Kunstmuseum. I. Nr. 11789. — 1887 aus der Sammlung des Canonicus Bock in Aachen erworben. Stammt aus Uttweil im Kanton Thurgau. — Nicht bei Hintze. (Abb. 2).
- Nr. 4: Deckelhumpen, Schweiz oder Tirol 1699. Die Kokosnuß wird von drei Spangen gehalten. Auf den drei Feldern geschnitzte Renaissance-Ornamente mit Laubwerk und Granatäpfeln. Fuß und Deckel schlicht. Daumenrast kugelförmig. Drei Marken, eine von 1699 (?). Höhe 23 cm. München, Kunsthandel. Sammlung Freiherr von Gasser. München, Helbing, 1. März 1912. Nr. 867, mit Abb. — Nicht bei Hintze.
- Nr. 5: Pokal mit Deckel, Schweiz (?), Ende des 17. Jahrhunderts. Körper und Deckel des Gefäßes bestehen aus Kokosnuß, der hohe Griff ruht auf rundem Fuß. Die drei Spangen sind als stehende Engel gebildet. Auf dem Deckel Puttenmasken, auf dem Fuß Blumen und Ranken in Relief. Höhe 39 cm. Luzern, Kunsthandel. 1923 und 1937 bei Fischer, Luzern mit Abb. in den Katalogen. — Nicht bei Hintze.
- Nr. 6: Pokal. Deutsch (?), 17./18. Jahrhundert. Die polierte Kokosnuß steht frei auf drei geschweiften Delphinen, deren stumpfe Schnauzen die Fußplatten bilden. Die drei Spangen tragen Engelköpfe in hohem Relief. Lippenrand aus Zinn. Höhe ?. Rotterdam, Privatbesitz. Katalog: Bezeten Bezit. Rotterdam, Histor. Museum 1970, Nr. 336 — Mitteilung von B. Dubbe (Deventer). (Abb. 4).
- Nr. 7: Deckelhumpen. Stettin 1703. Die rauh belassene Kokosnuß wird durch drei Spangen mit reliefierten Streifen gehalten. Fuß und Deckel, mit Gravierung, einfach profiliert und rund. Daumenrast in Form einer Eichel. Meistermarke Johann Fritzsche, Stettin 1703. Höhe ?. Leipzig, Museum des Kunsthandwerks. Erwin Hintze, Die deutschen Zinngießer und ihre Marken III. Norddeutsche Zinngießer, Leipzig 1923, Nr. 2152, ohne Abb. der Marken. „Johann Fritzsche von Marienburg in Sachsen erwirbt 3. 2. 1702 das Bürgerrecht in Stettin, heiratet 15. 2. 1702 die Witwe des Zinngießers Chr. Krüger. 1705 Bürger in Stargard.“ — Photo aus der Sammlung Hellmuth Bethe (Leipzig 1901–1959). (Abb. 5).
- Nr. 8: Deckelpokal. Deutsch, 18. Jahrhundert, aus polierter Kokosnuß. Knauf und Fuß, Griff mit gewirelter Riefelung. Höhe 30 cm. München, Kunsthandel. Katalog Sammlung Karl Adelman, Würzburg. Helbing München 9. 10. 6. 1911, Taf. III, Nr. 240. — Nicht bei Hintze. — Photo aus der Sammlung Hellmuth Bethe (Leipzig 1901–1959). (Abb. 7.)
- Nr. 9: Deckelhumpen. Salzburg 1774. Rauh belassene Kokosnuß in schlichter Zinnmontierung mit vier profilierten Spangen. Marken von Anton Link, Salzburg und datiert 1774. Höhe 13,2 cm. Dresden, Museum für Kunsthandwerk, I. Nr. 30421. Aus der Sammlung Demiani. — Hintze, Süddeutsche Zinngießer III, Bd. VIII, Sp. 1266 b. — Mitteilungen des Museums. (Abb. 8).
- Nr. 10: Deckelpokal. Deutsch um 1780. Die rauh belassene Kokosnuß wird von drei Spangen gehalten. Von dem gravierten Lippenrand hängen in jedes der drei Felder Gehänge im Zopfstil. Als Träger dient die Gestalt eines Putto. Das Innere ist schwach gelackt. Eine Markierung fehlt. Höhe 34,5 cm. Bamberg, Privatbesitz.
- Nr. 11: Deckelpokal. Deutsch 1804, Gefäß und Deckel aus polierter Kokosnuß, in die Perlmutterplättchen eingelegt sind. Als Schaft stehender Putto in Atlanten-Haltung. Am Fuß geflechtes Datum 1804 und J. C. M. Deckel- und Lippenrand und Balusterknauf aus Zinn. Höhe 29,2 cm. Dresden, Museum für Kunsthandwerk und Porzellansammlung, I. Nr. 36615. Mitteilungen des Museums. (Abb. 3).
- Nr. 12: Schälchen. Französisch, 18. Jahrhundert. Aus Kokosnuß, mit geschnitzten Fruchtgehängen. Griff als Löwenkopf. Augen und Maul mit Ringen in Zinn eingelegt. Breite: 10,5 cm. Paris, Musée des arts décoratifs I. Nr. 31455. Aus Collection Rufin
- Nr. 13: Pokal. Deutsch 1915, aus rauh belassener Kokosnuß. Auf dem Deckel stehende Figur und profilierter Fuß aus Zinn. Höhe 32 cm. München, Handel. Musterbuch für Zinnwaren. Ludwig Mory. München 1915. S. 36, Nr. 689, mit Abb.
- Nr. 14: Schraubdose. Deutsch 1915. Aus polierter Kokosnuß. Schraubverschluß, Spangen und Fuß mit Kugeln aus Zinn. Höhe 15 cm. München, Musterbuch für Zinnwaren. Ludwig Mory, München 1915, S. 36, Nr. 690, mit Abb.